

# Graphische Stimmen

Organ des Graphischen



Zentralverbandes \* Köln

Christlich-nationale Gewerkschaft für die

graphische u. papierverarbeitende Industrie

29. Jahrgang

Bezugspreis vierteljährlich 60 Pf.,  
monatlich 20 Pf., ohne Beleggeld

Köln, den 4. Februar 1933

Erscheint vierzehntägig Samstags  
Eingelnummer folter 10 Vienna

Nummer 3

## Aufruf

### des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften

Reichspräsident von Hindenburg hat mitten in der schweren Krise, die auf dem deutschen Volke lastet, eine folgenschwere Entscheidung getroffen. Beeinflusst von nichtverantwortlichen Ratgebern hat er der Regierung Schleicher das Vertrauen entzogen.

Die sich anbahnende Volksverbundenheit der Regierung Schleicher, ihr Festhalten an der Verfassung, ihr erfolgreiches Bemühen, die sich von der Regierung Papen verursachten Störungen zu überwinden, zog ihr die Feindschaft der Reaktion von Hugenberg und Papen zu. Die Behandlung des Ostfließkandals und die vor allem von den Nationalsozialisten gefürchtete Reichstagsauflösung und nachfolgende Neuwahl verstärkten die Feindschaft gegen den „sozialen General“. Er mußte fallen. Der politischen Betriebbarkeit von Papens gelang es, die nationalsozialistische „Arbeiterpartei“ und die soziale und politische Reaktion, die sich noch gestern lärmend bekämpften, zusammenzuführen. Politischer Machtgier der Nationalsozialisten, Subventionierung und Herrschaftsdünkel ostpreussischer Großagrarier, die arbeiter- und gewerkschaftsfeindliche Gesinnung Hugenburgs fanden sich zum Bunde gegen den sozialen Willen des verfassungstreuen deutschen Volkes.

Hindenburg hat das Kabinett der Harzburger Front, der Front der Gegner seiner Wiederwahl zum Reichspräsidenten, unter Hitlers

Führung bestätigt. Der volks- und arbeiterfeindliche Wille der Hugenberg und Papen werden den Regierungskurs bestimmen. Die Arbeiterschaft, die Arbeitslosen, die Sozial- und Kleinrentner, das werktätige Volk in Stadt und Land sollen wiederum die Leidtragenden sein.

Die Gefahr des unverföhnlichen Auseinanderbrechens des deutschen Volkes ist da.

Christliche Gewerkschafter, Kameraden der Arbeit, damit steht die deutsche Arbeiterschaft vor neuem schwerem Kampf. Es wird ein bitterer und schwerer Kampf sein. Ein Kampf um Menschenrechte und Menschenwürde, um Arbeit und Brot. Rüstet Euch für diesen Kampf! Kein aufrechter Arbeiter darf mehr absteils stehen.

Arbeitende und arbeitslose Kameraden, ruft den letzten Mann auf, daß er sich zur Gewerkschaft, zu seiner Kampforganisation bekenne.

Die christlichen Gewerkschaften stehen mit ihrer ganzen Kraft für Eure Rechte. Stärkt die gewerkschaftliche Macht! Für die freie deutsche Arbeiterschaft! Für eine soziale Volksfront! Für die Unantastbarkeit der Verfassung! Für ein aufrechtes Volksdeutschland!

Berlin, den 30. Januar 1933.

Der Vorstand

des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

## Werbewillen - Werbepflicht

Zur Wahrnehmung der berechtigten Interessen im Beruf ist in erster Linie der Berufsverband, die Gewerkschaft verpflichtet. Der Berufsverband aber ist die Vertretung der geeinten Kraft und des geschlossenen Willens seiner Mitglieder. Also ist auch von der Haltung und Einstellung jedes einzelnen Mitgliedes, von seiner persönlichen, überzeugungsvollen Betätigung, Erfolg und Ansehen des Berufsverbandes abhängig. Allen Deutschen ist durch die Verfassung das Recht eingeräumt, vom beruflichen und gewerkschaftlichen Zusammenschluß Gebrauch zu machen. Trotz diesem verbürgten Recht war es für die Pioniere der Bewegung ungeheuer mühsam und schwer, den Solidaritätsgedanken im Arbeiterlager wachzurufen. Die Kritik und Keckerei aus dem Lager derjenigen, die sich dem Freiheitsstreben der Arbeiterschaft immer widersetzten, hat viel dazu beigetragen, daß der Solidaritätsbegriff, das Gefühl des Zusammengehörens, nur sehr langsam in der Arbeiterschaft wachsen konnte. Gewiß ist es in den ersten Nachkriegsjahren Mode geworden, sich beruflich zu organisieren. Die Inflation mit ihren jeden Wertbegriff zerstörenden Wirkungen hätte ja ohne den fortgesetzten gewerkschaftlichen Eingriff den Lohn des Arbeiters in ein Nichts aufgelöst. Die Aufgabe einer Gewerkschaft erschöpft sich aber keineswegs nur in der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Es ist auch ihre Pflicht, den Rechtsansprüchen und Forderungen der Arbeiterschaft an Staat, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur Geltung zu verschaffen. Ihr Ziel ist, die Arbeiterschaft zu einer höheren sozialen Geltung im Rahmen der gesellschaftlichen Ordnung zu führen.

Gegenüber den feindlichen Gewalten im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben ist die Kraft des einzelnen vollkommen unzureichend. Um des Erfolges sicher zu sein, ist ein großer Kraftaufwand in Form des organisierten Zusammenschlusses eine zwingende Notwendigkeit. Die Überzeugung und der Glaube Gleichgesinnter

und Gleichstrebender unter einheitlicher Führung ist der größte Kräfteeinwurf im sozialen Kampfe. In der Gewerkschaft lebt der Begriff programmatischer Zielstrebigkeit in gesellschaftspolitischem, wirtschaftspolitischem und kulturellem Wollen. Mit Mut und Glauben müssen daher alle Glieder der Organisation an der Verwirklichung dieser Ziele mitarbeiten und aus voller Überzeugung dazu beitragen, dem Berufsverband weiteste Verbreitung zu sichern. Wir erachten es deshalb für notwendig, daß alle unsere Mitglieder eine

### Gewissenserforschung

darüber anstellen, ob sie auch bisher in ausreichendem Maße dazu beigetragen haben, unserer Organisation, dem Graphischen Zentralverband, neue Mitglieder zuzuführen. Manche Kollegin und manche Kollege empfindet bei einer diesbezüglichen Rückschau die Bemühtung, seine Pflicht erfüllt zu haben. Diese werden auch fernerhin sich für die weitere Ausbreitung der Organisation einsetzen. Aber jene Mitglieder, die nur notgedrungen so eben ihren Beitrag zahlen, dürften in bezug auf Erfüllung der Werbepflicht stark verlagert haben. Die Tatsache lehrt, daß die Arbeiterschaft innerhalb der graphischen und papierverarbeitenden Berufe auf alle tariflichen und sozialpolitischen Errungenschaften der Gewerkschaft Anspruch erheben. Infolgedessen obliegt auch sämtlichen Berufszugehörigen allgemein die Pflicht, dazu beizutragen, daß die ihre Interessen wahrnehmende Gewerkschaft durch ihre Mitgliedschaft gestärkt wird. Viele Kolleginnen und Kollegen, die weltanschaulich der christlichen Gewerkschaftsbewegung nahestehe, verzichten noch auf den gewerkschaftlichen Zusammenschluß, oder sind ihr in den letzten Jahren untreu geworden. Ihre Haltung ist aber nicht aus der Lausche geboren, daß sie die Gewerkschaft für überflüssig erachten, sondern lediglich nahter

Egoismus hat ihr Verhalten bestimmt. Das „lästige“ Beitragszahlen wird eingestellt, zumal ja die tariflichen Sicherungen auch den Unorganisierten zugute kommen. Ihre Redewendungen laufen meistens darauf hinaus, der Beitrag sei zu hoch. Nicht selten begründen sie aber auch ihre Haltung mit der Behauptung, die Gewerkschaften seien in der Krise machtlos. Besonders dann kehren diese zweideutigen Behauptungen wieder, wenn tarifliche oder staatliche Lohnsenkungen hingenommen werden müssen. Dabei dürfte es auch für gewerkschaftlich vollkommen ungeschulte Menschen klar sein, daß gerade in der Zeit der Krise restloser organisatorischer Zusammenschluß besonders notwendig ist, weil reaktionär eingestellte Unternehmer in dieser Zeit den stärksten Druck auf die Arbeiterschaft ausüben. Selbstverständlich verschärfen sie diesen Druck um ein Vielfaches, wenn sie feststellen können, daß die Arbeiter selbst zur Schwächung der Gewerkschaften beitragen und damit das Vorhaben der Reaktionsäre fördern und stützen.

Leider sind die Verdienstmöglichkeiten durch stark vorherrschende Kurzarbeit in einzelnen Betrieben äußerst gering. Hinzu kommt noch, daß nicht selten der durch Kurzarbeit ausgewirkte Lohn, beispielsweise einer Arbeiterin, den Bedarf einer ganzen Familie decken muß, weil die übrigen Glieder der Familie alle arbeitslos sind. Unter solchen Voraussetzungen ist es auch unter besonderer Vergünstigung in der Beitragsleistung nicht leicht, den Ansprüchen der Organisation zu genügen. Aber überzeugte Gewerkschafter wissen, daß es nichts Ungeschickteres und Gefährlicheres gibt, als in Notzeiten den Berufsverband aufzugeben. Sie wissen an Hand von Beispielen, welches Risiko jene eingehen, die den Verband aus Notumständen, wenn auch nur vorübergehend, preisgeben. Kolleginnen und Kollegen, welche die Errungenschaften der Gewerkschaft kennen und auszurechnen vermögen, welche Anrechte sie bereits erworben haben, werden dem Berufsverband stets die Treue wahren.

Die Gewerkschaften sind Selbsthilfeorganisationen der Arbeiterschaft, also unabhängige Schöpfungen der Arbeiter selbst. Ihre Existenz gründet sich auf die Freiwilligkeit in Form einer ausgesprochenen Standesbewegung. Aus der Gefahrengemeinschaft von der wirtschaftlichen Seite her haben sie die schickende Aufgabe übernommen, das ganze Sein und Leben der Arbeiter zu sichern. Für den flüchtigen Beobachter mag die Gewerkschaft bloßer Zweckverband und nur Interessenvertretung sein. Wären sie nur dies, so könnte man sie auf die gleiche Stufe stellen, wie etwa die Arbeitgeberverbände, deren Hauptzweck sich in der Wahrnehmung lohnpolitischer und profitorientierter Unternehmerinteressen erschöpft. Die Gewerkschaften aber sind mehr! Sie sind der erfolgreiche Versuch einer neuen sozialen Gruppierung mit dem Endziel, die Arbeiterschaft zu einer höheren sozialen Geltung im Rahmen der gesellschaftlichen Ordnung zu führen. Dieses Ziel ist so weit und groß, daß es des Einsatzes aller Kräfte durchaus wert erscheint. Es schließt in sich die Sorge um auskömmlichen Lohn und menschenwürdige Arbeitsbedingungen und ebenso die Forderung nach wahrer Freiheit der Persönlichkeit und Teilnahme an der Kultur.

Es ist erklärlich, daß andere Gesellschaftsklassen und Wirtschaftsgruppen die Bestrebungen der Gewerkschaften und deren Ziele nicht selten wenig freundlich betrachten und in ihnen Gefahren für die eigene soziale Stellung befürchten. Auf diesen Befürchtungen und Abneigungen beruht auch größtenteils die Feindschaft und der Haß aus dem Unternehmerlager, dem Bürgertum und sogar aus wissenschaftlichen Kreisen gegenüber den Gewerkschaften.

Die vorgenannte Haltung gibt zu weniger Sorgen Anlaß, doch ist die Lausche und Gleichgültigkeit eines Teiles der Arbeiterschaft selbst gegenüber der Gewerkschaftsidee sehr bedauerlich. Die aus der Staatsumstellung und besserer Konjunktur gewachsene Gewerkschaftsbegeisterung hat nicht lange standgehalten. Die Überzeugung und Schätzung für die gewerkschaftliche Idee und deren Ziel konnten unmöglich innerhalb der kurzen Frist den Wanken übermittelbar werden. Viele sind lediglich vom Gedankens des mühseligen Gewinnstrebens aus zur Gewerkschaftsbewegung gestoßen. Sie wurden in

